

Reinhard Beyth, *11.02.1923 in Berlin, in Bethel aufgenommen 1933; am 21.09. 1940, „verlegt“ in die Heilanstalt Wunstorf; ermordet am 27.09.1940 in der Tötungsanstalt Brandenburg a. d. Havel: Sonderaktion innerhalb der „Aktion T4“; **Paracelsusweg 13**



Biografische Notizen zu Reinhard Beyth

Reinhard Beyth wurde am 11.02.1923 als Kind jüdischer Eltern in Berlin geboren. Seit seiner Kindheit litt er an epileptischen Anfällen. Seit 1939 befand er sich mit Unterbrechungen in den v. Bodelschwinghschen Anstalten in Eckardtsheim. Seine Familie wurde durch die Verfolgung der Juden im Nationalsozialismus auseinandergerissen. Mutter und Schwester konnten sich durch Flucht ins Ausland retten. Der Vater von Reinhard Beyth war blind und lebte in Berlin. Am 11.09.1940 wurde er von der geplanten Verlegung seines Sohnes nach Wunstorf unterrichtet. Es begann ein verzweifelltes Ringen des Vaters, ob es nicht doch möglich wäre, seinen Sohn in Bethel zu behalten. Siehe Schriftverkehr des Vaters mit Bethel:

https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=1445&url_tabelle=tab_quelle

https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=1446&url_tabelle=tab_quelle

https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=1447&url_tabelle=tab_quelle

1940 erzwingt das NS-Reichsinnenministerium die Trennung jüdischer und nichtjüdischer Patientinnen und Patienten. In Bethel sind davon 14 Menschen betroffen, von denen für 7 Menschen keine Unterkunft in Gemeinden oder Familien gefunden werden kann. Zu dieser Gruppe, die zunächst am 21.09.1940 mit anderen jüdischen Patientinnen und Patienten zur Verschleierung in die Heil- und Pflegeanstalt Wunstorf „verlegt“ wird, gehörte auch Reinhard Beyth.

Am 27.09.1940 wird er mit den anderen Bethel-Patienten in die Tötungsanstalt Brandenburg an der Havel gebracht und dort noch am selben Tag mit Gas ermordet.

Die Gebäude des alten Zuchthauses in Brandenburg an der Havel dienten seit 1939 als eine von 6 Mordstätten zur Ermordung psychisch kranker und behinderter Menschen, der nach 1945 Die jüdischen Patientinnen und Patienten - wie aus Bethel- sind Opfer einer Sonderaktion zur „Vernichtung“ aller jüdischen Patientinnen und Patienten, für die auf eine Prognosebeurteilung auf den Meldebögen und damit auf die Mitwirkung der Anstalten der Unterbringung verzichtet wurde. Allein die Bezeichnung „Jude“ reichte aus. Diese Sonderaktion gilt als eine historische Linie in den Holocaust.

Die jüdischen Patientinnen und Patienten - wie aus Bethel- sind Opfer einer Sonderaktion zur „Vernichtung“ aller jüdischen Patientinnen und Patienten, für die auf eine Prognosebeurteilung auf den Meldebögen und damit auf die Mitwirkung der Anstalten der Unterbringung verzichtet wurde. Allein die Bezeichnung „Jude“ reichte aus. Diese Sonderaktion gilt als eine historische Linie in den Holocaust.

Der Stolperstein für Reinhard Beyth wurde am 25.03.2019 vor dem Haus Ophra 1 in Eckardtsheim verlegt.